

Spatzen-Streit um Pankower Flüchtlingshäuser – schwere Schlappe droht



Wenn der Haussperling Schaden nimmt, darf Berlin keine Flüchtlingsunterkunft bauen. In Pankow droht ein skurriler Umweltstreit in Wahlkampfzeiten. © shutterstock / Gesobau | Shutterstock / Gesobau / Montage BM

Berlin. Der Bau von zwei Flüchtlingshäusern in diesem Winter wackelt schon wieder. Es blühen Klagen und Eskalationen im ungünstigsten Moment.

Ehe Kettensägen röhren, könnten im Frühling wieder die Vögel zwitschern. Dem Bau von zwei Flüchtlingshäusern der Gesobau in den **grünen Höfen der Gesobau an der Kavallerstraße in Pankow** droht die nächste Schlappe, ein erhoffter Projektstart mit Baumfällungen in diesem Winter liegt auf Eis. Denn das Bezirksamt Pankow will jetzt offenbar auch die nachgebesserte Ausgleichsmaßnahmen für bedrohte Fledermäuse und Vögel nicht absegnen. Obwohl eine Baugenehmigung des Senats für die Flüchtlingsunterkunft seit fast zwei Jahren vorliegt. Und obwohl die Gesobau Artenschutz-Vorkehrungen noch einmal überarbeitet hat, tritt der Bezirk wieder auf die Bremse.

Einmal mehr blockieren Umwelt-Bedenken und juristische Einwände, es könnten bedrohte Tiere zu Schaden kommen, den Ruf nach einer **schnellen Errichtung des Refugiums**, in dem wohl vor allem alleinstehende Migranten unterkommen sollen. 422 Bewohner fänden im modularen Bau inmitten einer Nachkriegssiedlung ein Zuhause – wenn Senat und Gesobau ein Mittel gegen Verhinderungsstrategien von Projektgegnern finden könnten.

Und danach sieht es aktuell nicht aus. So berichtet eine Sprecherin der Gesobau auf Anfrage am Dienstag, dass ihr Unternehmen **vergeblich auf die Freigabe wartet**. Und ein Sprecher von Umweltstadträtin Manuela Anders-Granitzki (CDU) dementiert einen Pressebericht, wonach eine positive Entscheidung gefallen ist.

Keine Flüchtlingshäuser ohne passende Vogelhäuschen



Nistkästen zwischen Hauswand und Straße: Diese Lösung für den Artenschutz beim Bauprojekt Kavallerstraße stößt auf Kritik von Umweltschützern. Sie drohen mit Klagen, sollte der Bezirk Pankow eine Genehmigung für Baumrodungen erteilen. © Thomas Schubert / BM | Thomas Schubert

„Es sind keine Maßnahmen wie **Baumfällungen, Vegetationsbeseitigungen und Pflegeschnitte** vonseiten des Umwelt- und Naturschutzamtes genehmigt worden. Dies wurde auch der Gesobau mit Verweis auf den Pressebeitrag nochmals gesondert mitgeteilt“, stellt der Sprecher klar. Es existiere lediglich der Entwurf eines Schreibens, das Umweltschutzverbände zur Prüfung bekommen hatten. „Die Stellungnahme der Verbände liegt dem Bezirksamt Pankow vor und wird aktuell geprüft. Erst danach lassen sich weitere Aussagen treffen“, heißt es nun.

Dass die Umweltschützer weiterhin schwere Versäumnisse sehen, hatten sie schon im September bei einem Rundgang am Baugrundstück in den Gesobau-Höfen verkündet. Sollte der Bezirk diese Maßnahmen absegnen, werde man sofort einen gerichtlichen Stopp verfügen, warnte eine **Vertreterin der Naturfreunde Berlin**. Eine solche Vollbremsung erlebte das Projekt schon im ersten Anlauf, als das Oberverwaltungsgericht im Februar die Bedenken der Tierschützer bestätigte.



Platz für 422 Geflüchtete: Diese zwei L-förmige Riegel will die Wohnungsbaugesellschaft Gesobau in ihre Siedlung zwischen Ossietzkystraße und Kavaliertstraße am Schlosspark in Berlin-Pankow einfügen. Doch die Erlaubnis für eine Baumfällung fehlt. © Berliner Morgenpost | Bezirksamt Pankow

„In diese spillerigen Sträucher wird wohl kein Vogel einziehen“

Wie die Artenschutzmaßnahmen aussehen, führten das Bündnis der Projektgegner im September im Rahmen der Begehung vor. Zu sehen bekam man **Vogelhäuschen an der Außenseite der Siedlung**, aufgeständert in einer kahlen Fläche zwischen Hauswand und Straße und künstliche Fledermaus-Nester in Balkon-Höhe an einer Birke. Auch den neu gepflanzten Bewuchs bewerteten die Fachleute der Naturfreunde Berlin als unzureichend.

Nachbarn wie Britta Krehl vom Bündnis Grüner Kiez Pankow wundern sich über das Ergebnis der Nachbesserung, das vom Bezirk nun seit Monaten geprüft wird, insbesondere von der Rechtsabteilung: „Die Anwohner laufen kopfschüttelnd an den **dürren Ästchen** der neugepflanzten Sträucher vorbei. In diese spillerigen Sträucher wird wohl kein Vogel einziehen. Niemand kann verstehen, dass diese wenigen magersüchtigen Pflanzungen die 60 alten, großen Bäume und die ebenso alten, dichtgewachsenen, mannshohen Buschhabitate ersetzen sollen, für die eine Rodung geplant ist“, sagt Krehl.



Welche Vögel leben in den grünen Höfen an der Kavaliertstraße in Pankow? Umweltschützer haben die gefiederten Bewohner auf dem Baugrundstück der Flüchtlingsunterkunft sorgfältig kartiert. Und sind für neue Klagen gerüstet. © Thomas Schubert / BM | Thomas Schubert

Pankower Bauprojekt liefert Stoff für Wahlkampf

So läuft es auf zwei Szenarien hinaus: Entweder das Bezirksamt genehmigt die Rodung auf dem Baugrundstück trotz Widersprüchen der Umweltschützer – und erntet dann eine erneute Klage der Projektgegner, die Spatzen, Fledermäuse und Stare aufwändig kartiert haben. Oder der Bezirk verweigert die Genehmigung direkt.

Auch der baldige Wahlkampf für die vorgezogene Bundestagswahl im Februar dürfte dafür sorgen, dass die Beteiligten eine **weitere Eskalation im Kampf um das Nachverdichtungsprojekt** eher vermeiden wollen. Migrationskritische Parteien wie die AfD oder das BSW, aber auch klimaschutzorientierte Parteien wie Grüne und Linke könnten einen Showdown bei der Freigabe für den Neubau für sich zu nutzen versuchen.

Ohnehin dürfte der **Widerstreit zwischen Artenschutz und Neubau** im einwohnerstärksten Berlin Bezirk zum beherrschenden Wahlkampfthema werden. Denn der gerichtliche Stopp für das Großprojekt im Jahn-Sportpark und der Streit um Kreuzkröten auf dem Gelände des Zukunftsquartiers Pankower Tor erzeugen bereits Donnerschläge, die man weit über die Grenzen Berlins hinaus zu hören vermag.

